

Schlachtfelde, das die Geschichte der Bukowina kennt, die ihm zu Kolomea bereitete Demüthigung gerächt.

Im folgenden Jahre setzte Stefan den Krieg in Polen fort und durchzog, ohne auf erheblichen Widerstand zu treffen, ganz Ostgalizien bis über Lemberg hinaus und bis an den Wisłok. Unzählige Gefangene (angeblich über 100.000) und große Beute wurden weggeschleppt und die Gefangenen (meist Ruthenen) in der Bukowina, sowie in anderen moldauischen Landestheilen angesiedelt. Am 19. Juli 1498 kam endlich unter Vermittlung Königs Wladyslaw von Ungarn ein Friede zustande, den Wladyslaws Abgeordnete mit Johann Albert zu Krakau vereinbarten. Am 16. April 1499 schlossen dann die Abgeordneten Stefans einerseits und jene Wladyslaws andererseits, ebenfalls zu Krakau, einen Friedens- und Allianzvertrag mit dem Könige von Polen, den Stefan am 8. Juli ratificirte. Diese polnisch-ungarisch-moldauische Tripelallianz war ein Schutz- und Trugbündniß gegen die Türken mit gleichen Verpflichtungen für die drei Allirten. Stefan erscheint darin als gleichgestellter Allirter, ohne jedwede Andeutung eines Vasallitätsverhältnisses. Doch zu Ungarn bestand ein solches Verhältniß insoferne, als Stefan die siebenbürgischen Burgen Csicsó und Küküllö, deren Besitz ihm Wladyslaw noch in den Jahren 1500 und 1503 bestätigt, als ungarisches Lehen besaß. Das frühere Vasallitätsverhältniß zu Polen blieb nach dem Friedensschlusse auf ein Schutz- und Trugbündniß reducirt.

Nach dem Tode Johann Alberts (1501) ergaben sich aus Grenzstreitigkeiten wieder Feindseligkeiten mit Polen. Schon im Jahre 1501 (nach St. Michael) schickte Stefan eine Gesandtschaft an den neu gekrönten König Alexander, welche unter anderem auch in Betreff einer Delimitation in der „Bukowina“ verhandeln sollte. Aus unmittelbar nachfolgenden Urkunden ist ersichtlich, daß der Name Bukowina (= Buchenwald), früher für ein Waldgebiet an der polnisch-moldauischen Grenze gebraucht, jetzt auf Pofutien ausgedehnt erscheint. Die Verhandlungen führten zu keinem befriedigenden Resultate, denn im folgenden Jahre fiel Stefan in Pofutien und Podolien ein, bemächtigte sich der pofutischen Bukowina (von den Karpathen bis zum Dniestr), wo 3000 Mann unter seine Fahnen traten, setzte in Kolomea und im Haliczzer District seine Beamten ein und führte viel Volk nach der Moldau weg; alle Ruthenen der Gegend, heißt es in einem amtlichen Berichte an den König, gingen zum Wojwoden über. Stefan behauptete, das von ihm besetzte Gebiet komme von altersher der Moldau zu; allerdings hatte er die Thatsache für sich, daß es an Peter I. und später wieder an Alexander I. verpfändet ward.

Von dieser Expedition kehrte Stefan an Gicht schwer erkrankt zurück. Wieder sollte der König von Ungarn über Ansuchen des Polenkönigs, seines Bruders, den Frieden vermitteln. Im October 1503 kamen die streitenden Theile überein, daß ihre Abgeordneten und jene Wladyslaws am 2. November zu Kolaczyn zusammentreten sollten, um das